

# Industrialisierte Data Governance in Solvency II

Notwendige Datenqualität für Solvency II schaffen und dauerhaft erhalten

Leonhardt Wohlschläger

Die Experten in der Versicherungswirtschaft, welche die Datenqualität als eine wichtige Herausforderung für die Umsetzung der Solvency-II-Compliance und die Erzielung von Wettbewerbsvorteilen einstufen, sind Legion. Gemäß einer kürzlich veröffentlichten europäischen Studie von Moody's Analytics haben jedoch nur sieben Prozent der befragten Versicherer einen Prozess und Werkzeuge zur Erfüllung der Datenqualitätsanforderungen implementiert.

Im Kontext von Solvency II sind die Anforderungen an die Datenqualität erfüllt, wenn die Daten stets angemessen, fehlerfrei und vollständig sind. Wenn aber die Datenqualität nicht den Anforderungen entspricht, kann die Compliance nicht hergestellt und können Wettbewerbsvorteile nicht erzielt werden. Um die Anforderungen nachhaltig umzusetzen und die Datenqualität permanent zu erhalten, bedarf es der Einführung einer industrialisierten Data Governance.

Gemäß der Richtlinie sollen die Mitgliedstaaten sicherstellen, dass Versicherer interne Prozesse und Prozeduren implementieren, um die Angemessenheit, Vollständigkeit und Fehlerfreiheit der Daten zu gewährleisten. Insgesamt erfordert das Regime robuste interne Kontrollen zur Sammlung und Speicherung der Risikodaten, eine Risikobe-

wertung auf Basis fehlerfreier, vollständiger und angemessener historischer Daten sowie eine Konsistenz und Fehlerfreiheit zwischen den Solvency-II-Daten und den anderen Berichtsdaten.

Um die Datenqualitäts-Anforderungen von Solvency II permanent einzuhalten, ist eine Data Governance nötig, deren einführende Schritte, in einem mehrwöchigen Vorgehen, zum Beispiel einer Workshop-Reihe, durchgeführt werden können. Im ersten Schritt, der hier als „Data-Quality-Awareness“ bezeichnet wird, steht die Schaffung eines gemeinsamen Bewusstseins über das aktuelle Datenqualitätsniveau zwischen dem Aktuarat, dem Risikomanagement und der IT im Vordergrund. Dabei wird der Status Quo der Datenqualitätsprobleme je nach Solvency-II-Zielsetzung detailliert beschrieben und proportional zur Gewichtung der Risikomodul identifiziert und priorisiert.

Um ein Bewusstsein für Datenqualität und ihre Auswirkungen zu schaffen, ist es vor allem notwendig, alle Akteure an der Analyse der Datenqualität frühzeitig zu beteiligen, ein gemeinsames Verständnis über die Datenanforderungen aus den Solvency-II-Regularien, über den Prozess und die verwendeten Daten zu schaffen sowie den Nutzen einer verbesserten Datenqualität mit den Nutzenindika-

toren der Fachabteilungen gemeinsam zu bestimmen. Erforderlich ist zudem eine geeignete Analysetechnik zur Priorisierung und Dokumentation der Datendefekte gemeinsam zu wählen, erste Analyseergebnisse zu priorisieren und zu dokumentieren und damit alle Akteure für die Datenqualitätsprobleme und ihre Auswirkungen zu sensibilisieren.

Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf sind eine Identifizierung der wichtigsten Benutzer in Aktuarat, Risikomanagement und IT sowie eine grobe Festlegung des Zielbereichs. Ergebnis dieses Einführungsschritts sollte ein Analysebericht über Feststellungen, abgeleitete Auswirkungen und Empfehlungen sein.

## Identifikation technischer und funktionaler Inkohärenzen

Im zweiten Schritt „Data-Quality-Assessment“ werden Indikatoren eingeführt, um den Ist-Zustand der Datenqualität in den von Solvency II angeforderten Dimensionen zu bewerten und einer Soll-Datenqualität gegenüber zu stellen (siehe Abbildung). Dabei wird die Qualität dieser Indikatoren iterativ verbessert. Die Abbildung zeigt im Hintergrund eine Data-Quality-Scorecard, die den Datengruppen auf fachlicher Ebene pro Qualitätsdimension einen Ampel-Farbcode



Data-Quality-Scorecard (in Anlehnung an CGI).

zuordnet. Die Farbcodes auf dem Dashboard im Vordergrund ergeben sich aus dem Über- oder Unterschreiten vordefinierter „technischer“ Schwellwerte.

Um die Qualität der Messung und Bewertung zu verbessern, ist es notwendig,

- statistische und geschäftliche Indikatoren für die Qualität der priorisierten Daten zu definieren,
  - das statistische Profil der priorisierten Daten zu ermitteln (Data-Profiling-Methode),
  - die Datenqualität mit den definierten geschäftlichen Indikatoren zu messen und mit Dashboards zu visualisieren (Data-Auditing-Methode),
  - die Ergebnisse zu veröffentlichen,
  - die Ergebnisse durch einen verantwortlichen Business-Data-Steward auf Compliance zu analysieren,
  - technische und funktionale Inkohärenzen zu identifizieren,
  - neue interne Kontrollen zur Verbesserung oder Erhaltung der Datenqualität zu entwerfen und in das automatische Berichtswesen zu integrieren sowie
  - die Ergebnisse laufend zu überwachen.
- Der Output dieser Aktivität mündet schließlich wieder in den ersten Schritt der Problemidentifikation. Ein weiteres Ziel dieses Schrittes ist es, ein strategisches Programm zur Datenqualitätsverbesserung zu definieren und im Lenkungsausschuss zur Freigabe vorzustellen. Voraussetzungen für eine effiziente Umsetzung dieses Schrittes sind eine Identifikation der Datenquellen, eine Bereitstellung produktiver Datensätze sowie eine Partizipation der relevanten Akteure.

Der dritte Schritt der initiiellen Datenqualitätsverbesserung und Prozesseinführung wird hier als „Data-Quality-Management“ bezeichnet. Dieser Schritt zielt insbesondere auf eine Vorausschätzung des Data-Governance-Bedarfs ab. Um der Herausforderung zu begegnen, ist es in diesem Schritt nötig, den Data-Quality-Management-Prozess und die Verantwortlichkeiten zu beschreiben, die für eine Industrialisierung erforderlichen Softwareanforderungen zu definieren, ein Softwarebenchmarking durchzuführen, die Lösung zu entwerfen, Entwicklungs- und Anwendungstests durchzuführen und das Projekt zu steuern.

Dabei ist die Anwendung eines geeigneten Data-Governance-Softwaremix nach dem aktuellen Stand der Technik eine Voraussetzung für Effizienz. Erst danach können die Korrektur der Daten, die Anreicherung und Validierung der Daten sowie die Überwachung und Messung des Nutzens der durchgeführten Datenkorrekturen industrialisiert erfolgen. Die Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf in diesem Schritt sind

eine Analyse der Datenqualität, eine Anforderungsspezifikation sowie die Benennung und Verfügbarkeit der verantwortlichen Akteure und technischen Ressourcen.

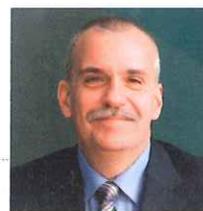
#### Daten für die kontinuierliche Optimierung steuern

Im letzten Schritt „Data Governance“ wird die kontinuierliche Verbesserung der Datenqualität organisiert. Das zentrale Element der Organisation besteht in der Verankerung von Qualitätsverantwortlichkeiten mit dem Zweck der permanenten Qualitätsverbesserung der Daten. Diese Rolle wird auch als Business-Data-Steward bezeichnet. Der Business-Data-Steward hat umfangreiches Wissen und fundierte Erfahrungen über die Solvency II relevanten Geschäftsprozesse und die hier zu verwendenden Daten. Er ist für die Datenqualität verantwortlich, wirkt bei der initiellen Definition des Data-Quality-Management-Prozesses verantwortlich mit, kümmert sich nach der Einführung um die kontinuierliche Verbesserung dieses Prozesses, setzt die Data-Governance-Vorgaben im Tagesgeschäft um und steht mit der IT unmittelbar in Verbindung.

Den Schwerpunkt der Data Governance bilden die kontinuierliche Verbesserung des Data-Governance-Prozesses und die Etablierung der Data-Governance-Struktur. Dabei ist es unter anderem nötig, die Rollen und Verantwortlichkeiten des Data-Quality-Management-Prozesses, insbesondere im Hinblick auf die Qualitätsprüfungen, zu definieren. Es geht weiterhin darum, die Benutzerrechte zu den Daten und Prozessen je nach Verantwortung zu planen und umzusetzen, die Data-Governance-Organe zu gründen und den Fortschrittsplan zu definieren. Erforderlich ist ebenfalls, die Organisation hinsichtlich der anzuwendenden Prozesse und der Softwarewerkzeuge zu trainieren und den Data-Quality-Management-Prozess kontinuierlich zu verbessern. Für einen reibungslosen Ablauf in diesem Schritt müssen die Verantwortlichen bereits bekannt und die Lösung betriebsbereit sein.

Ganz konkret wurde ein praktisches Vorgehen zur Einführung einer Data Governance für Solvency II vorgeschlagen. Die durch den Basler Ausschuss zuletzt veröffentlichten Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung, die mit großer Wahrscheinlichkeit auch für die Versicherungswirtschaft gelten werden, lassen die große Bedeutung einer nachhaltigen Umsetzung der Datenqualitäts-Anforderungen in einem neuen Licht erscheinen. ■

*Dr. Leonhardt Wohlschläger ist bei CGI in Deutschland als Berater tätig.*



**„IT-Kernsysteme sollten erste Priorität für Versicherer haben – vor Outsourcing und anderen Maßnahmen. Verabschieden Sie sich von Ihren Altlasten und starten Sie mit modernen Kernsystemen durch!“**

**Mark Mullin,  
Product Marketing Manager Guidewire**

Viele CIOs in Versicherungsunternehmen stehen unter Druck, mit veralteten Systemen ständig wachsende Anforderungen zu bewältigen. Der Spagat kann auf Dauer nicht gut gehen. Doch was tun? Auslagern, ausbauen oder ersetzen?

Angenommen, der CIO wäre Landrat. Vor 30 Jahren hätte sein Vorgänger eine Brücke bauen lassen. Anfangs nutzten sie täglich 200 Autos und ein paar Fußgänger. Mit der Zeit wurden es mehr als zehn Mal so viele. Die Altkonstruktion geriet an ihre Grenzen. Was tun? Ein Komplett-austausch schien teuer und riskant. So wurde die Brücke nur verstärkt und eine kleine, moderne Fußgängerbrücke daneben gesetzt. Im Frühjahr kam die Flut. Die Verstärkungen an der Alt-Brücke reichten nicht aus. Sie brach nachts zusammen. Zu Sonnenaufgang stand nur noch die neue Fußgängerbrücke.

Die Brücke symbolisiert hier das IT-Alt-system. Es kann auf Markt- und Regulierungsänderungen kaum reagieren. Alle Erweiterungen zusammen beseitigen nie die grundlegenden Mängel. Reparieren ist in Wahrheit auch nicht weniger teuer, denn die Altsysteme sind für neuere Technologien nicht ausgelegt. Das zwingt zu ständigen Kompromissen. Die beste Lösung ist der Austausch der Kernsysteme. Mit dem richtigen Partner ist das heute leichter möglich als noch vor wenigen Jahren. Und: regelmäßige Updates sorgen dafür, dass das neue System stets der Flut künftiger Veränderungen gewachsen bleibt. ■

**Guidewire**  
Deliver insurance your way™

www.guidewire.de